



Brennpunkt Pferd 2019 im NPZ Bern (4. Teil)

Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde

Im vierten Teil der Serie zum Brennpunkt Pferd 2019 steht der Pferderücken im Fokus. Veterinär Michael A. Weishaupt stellte Resultate der Schweizer Rückenstudie vor.

Aline Wicki
wicki@pferdewoche.ch

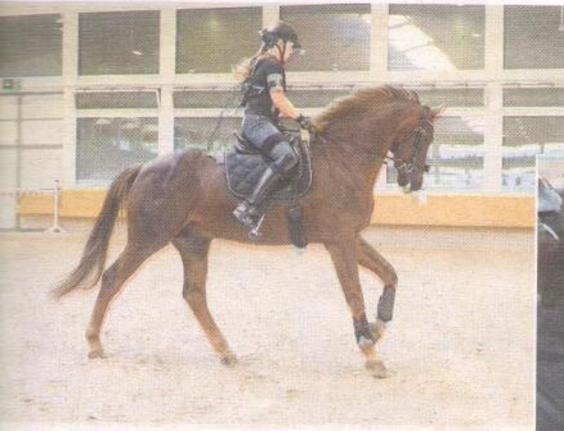
Die Abteilung für Sportmedizin des Tierspitals der Universität Zürich stellte fest, dass immer häufiger Pferde mit Leistungsschwäche, Rittigkeitsproblemen und Verhaltensauffälligkeiten vorgestellt wurden. «Dies sind sehr oft Symptome von Rückenproblemen», erklärt Tierarzt Michael A. Weishaupt und ergänzt: «Um diese Auffälligkeiten

wissenschaftlich zu untermauern, initiierten wir eine grosse Studie zur Rückengesundheit der Schweizer Reitpferde.»

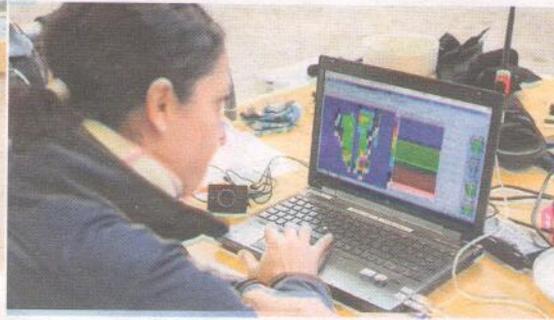
Der Rücken ist eine komplexe Angelegenheit. Rückenprobleme beim Pferd können kaum isoliert betrachtet werden, ist der Rücken doch den verschiedensten Faktoren ausgesetzt. Sattel und Reiter spielen dabei eine mindestens so wichtige Rolle wie das Pferd selbst. Zudem zeigen Pferde unter Umständen unter dem Reiter Schmerzen, in anderen Situationen wie beispielsweise im Stand jedoch nicht. «Auffällige Pferde sollten immer ganzheitlich abgeklärt werden», so Weishaupt. Daher wurden in der Studie nicht nur das Pferd gesundheitlich durchgecheckt, sondern auch der Sattel einer Kontrolle un-

terzogen und die Reiterfitness getestet. 248 Reiter-Pferd-Paare nahmen freiwillig an den umfangreichen Untersuchungen teil, die mit einem Onlinefragebogen mit 107 Fragen zu Haltung, Fütterung, Gesundheit, Nutzung, Ausrüstung und Beschlag starteten. Die Pferde waren zwischen fünf und 18 Jahre alt und durften nicht unter akuten oder chronischen Krankheiten oder sonstigen Beschwerden leiden, welche die vorgesehene Nutzung einschränkte. Die Reiter mussten ihr Pferd während mindestens zwei Drittel der vorgegebenen Zeit reiten und durften ebenfalls an keinen akuten Krankheiten, Verletzungen oder sonstigen Beschwerden, die ihre normale reiterliche Leistungsfähigkeit einschränken würden, leiden.

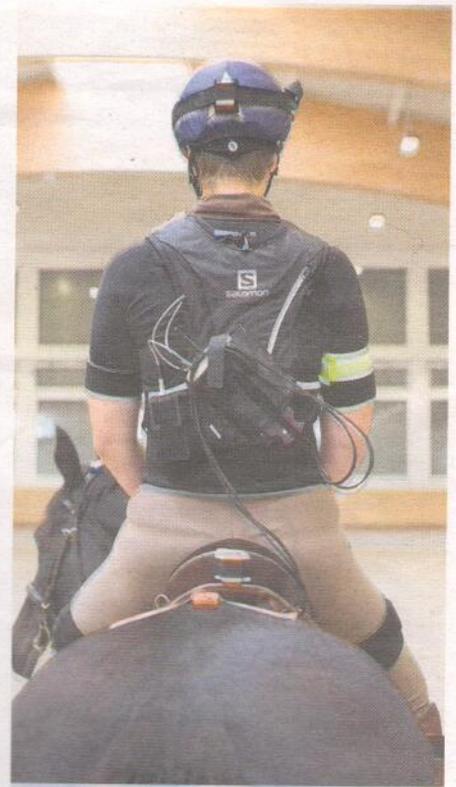
Die Untersuchungen auf dem Laufband zeigten: Die mittlere Belastungsdifferenz zwischen linker und rechter Gliedmasse eines Beinpaars betrug 3,65 Prozent des Körpergewichts. Dies entspricht bei 500 Kilogramm einer Belastungsdifferenz von rund 18 Kilogramm.



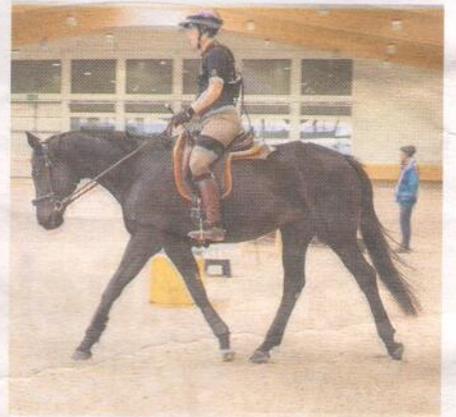
Die umfangreichen Untersuchungen beinhalten neben der Satteldruckmessung auch eine Messung der Synchronität von Reiter und Pferd sowie eine Beurteilung durch Dressurrichter.



Tierärztin Selma Latif bei der manuellen Sattelkontrolle.



Dr. A. Weishaupt referiert am Vortag zum Thema Pferdegelenksundheit.



Die Satteldruckmessung ist ein wichtiges Element der Studie.

Ein Drittel der Pferde leidet unter Rückenschmerzen

Am Untersuchungstag eins wurden schliesslich 236 Pferde orthopädisch und chiropraktisch auf Rückenschmerzen untersucht, die Reiter auf ihre Fitness getestet, der Sattel manuell untersucht und ein Reittest durchgeführt. Das Resultat der manuellen Rückenuntersuchung: ernüchternd. Ein Drittel der Pferde hatte mittel- bis hochgradige Rückenschmerzen. Zudem war zu beobachten, dass Pferde umso weniger geputzt wurden, je höher die Schmerzen waren. Es konnte aber kein Zusammenhang zwischen Rückenschmerzen und der Reitqualität gefunden werden. «Das bedeutet aber auch, dass ein beständig leistungsbereites

Pferd nicht zwingend schmerzfrei sein muss», erklärt Tierärztin Selma Latif, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Vetsuisse Fakultät der Universität Zürich.

71 der Pferde wurden am Untersuchungstag zwei im Tierspital Zürich mittels Algometrie, bildgebender Diagnostik und Ganganalyse auf dem Laufband untersucht. Auch hier sprachen die Resultate für sich. 52 Prozent der Pferde wiesen Wirbelgelenkarthrose mit Grad zwei oder höher in der Halswirbelsäule, 38 Prozent der Pferde in Brustwirbelsäule und Lendenwirbelsäule auf. 45 Prozent der Pferde wiesen Kissingspines mit mindestens Grad zwei auf, während rund 32 Prozent der Pferde Veränderungen im Iliosakralge-

lenk Grad zwei oder höher aufwiesen. Die subjektive Lahmheitsbeurteilung im Studienteil zwei ergab zudem, dass rund 42 Prozent der Pferde an den Vordergliedmassen, respektive bei den Hintergliedmassen 51 Prozent der Pferde, eine Lahmheit von mindestens Grad zwei, also eine auf jedem Tritt erkennbare deutlich geringgradige Lahmheit, aufwiesen. Nur 23 Prozent, respektive 19 Prozent bei den Hintergliedmassen, wurden als lahmfrei beurteilt. 69 Pferde wurden zusätzlich einer objektiven Lahmheitsuntersuchung auf dem Laufband unterzogen. Dabei wurden die Bewegung des Pferdes sowie die Belastung der einzelnen Gliedmassen elektronisch gemessen. Auch in diesen Untersuchungen wiesen rund



Die reiterliche Fitness wird auf Ausdauer, Kraft, Balance, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Reaktionsgeschwindigkeit geprüft.

Fotos: Michelle-Aimée Oesch, Vetcom, Universität Zürich, Aline Wicki

Das Gangbild wird sowohl subjektiv als auch objektiv analysiert.



Selma Latif untersucht das Pferd auf Anzeichen von Rückenschmerzen.



Auch orthopädische und chiropraktische Untersuchungen gehören zur Studie.

Viele Faktoren beeinflussen die Passform des Sattels. Selma Latif erklärt, worauf es ankommt.



Passt der Sattel? Die Teilnehmer dürfen bei der Sattelkontrolle selbst Hand anlegen.

35 Prozent der Pferde leichtgradige Lahmheit oder Bewegungsasymmetrien auf.

Passst der Sattel?

Obwohl 50 Prozent der Probanden angaben, die Passform des Sattels sei für ihr Pferd ideal, schlossen 90 Prozent der Sättel in mindestens einem Passformkriterium ungenügend ab. Dabei fiel auf: Je länger der Sattel nicht mehr kontrolliert wurde, desto mehr Passformprobleme wies er auf. Nebst Kissenwinkel, Kopfeisen und Radius wurden auch Unregelmässigkeiten in der Polsterung oder Asymmetrien in die Wertung miteinbezogen. Die Experten rieten, den Sattel mindestens jährlich einer Kontrolle durch Fach-

personal zu unterziehen. Die Resultate der Satteldruckmessungen unter dem Reiter zeigten, dass im Stand unterschiedlich stark ausgeprägte Schultern die Messungen beeinflussen können. Zudem sind Asymmetrien in der vertikalen Bewegung des Pferdes und in der Haltung des Reiters zentral.

Überschätzung der eigenen Reitfähigkeiten

Im Reittest, welcher von Dressurrichtern benotet wurde, untersuchte das Team von Weishaupt zudem die Synchronität von Pferd und Reiter. Dabei wurden grosse Unterschiede zwischen den Reitern gefunden. Während einige Paare nur 1,4 Prozent Verschiebung,

also zeitliche Verzögerung, aufwiesen, zeigten andere Verschiebungen von bis zu 15 Prozent. Wird auch der Fitnessstest des Reiters in die Beurteilung miteinbezogen, zeigte sich folgendes Bild: Gute Ausdauer, Kraft und Reaktionsgeschwindigkeit beeinflussten das Reiten positiv und ein Trend zwischen kleiner Asynchronität und höherer Richternote war zu erkennen. «Wir beobachteten, dass sich die Reiter im Schnitt besser eingeschätzt haben, als sie benotet wurden», ergänzt Weishaupt.

1. Teil: Metalle im Maul Nr. 48/2019
2. Teil: Fit gefüttert Nr. 49/2019
3. Teil: Vielseitig trainiert Nr. 50/2019